

genden Historikers, sondern ein subjektiv wertender eines politischen Publizisten. Damit ist aber das Buch nicht einfach in die Reihe von Parteischriften einzureihen, denn der hohe Anspruch und die gedankliche Tiefe der Ausführungen begründen eigentlich einen Appell, der zur Zeit der Niederschrift wenig Aussicht hatte, in seinem Heimatland Gehör zu finden. P. unterbricht diese Geschichtsreflexionen dann immer wieder durch kenntnisreiche Exkurse, die auf eigenen älteren Aufsätzen oder auf Darlegungen von Kollegen aus der Reformperiode der sechziger Jahre aufbauen.

Der Vf. wollte – vor dem Hintergrund dieser verschütteten Diskussionen – an tiefere Gemeinsamkeiten des „Prager Frühlings“ mit den besten Traditionen der tschechischen Geschichte erinnern, und er wurde von der historischen Entwicklung gewissermaßen bestätigt und überholt. Als eine Art Rehabilitation wird er es vielleicht betrachten, daß in einer Ausstellung von Akten und Büchern zu Ehren von T. G. Masaryk im März 1990 im Föderativen Außenministerium in Prag sein Buch mit einer besonderen Würdigung auslag.

Köln

Manfred Alexander

Patricia Kennedy Grimsted: Archives and Manuscript Repositories in the USSR.

Ukraine and Moldavia, Book 1: General Bibliography and Institutional Directory. Princeton University Press. Princeton, N.J. 1988. 1107 S.

Der eindrucksvolle erste Teil von Bd. 3 der inzwischen unentbehrlichen Serie Grimsteds mit Archiviliteratur enthält nicht nur Hinweise auf die Bestände der großen Staatsarchive und Handschriftensammlungen, in die westliche Wissenschaftler gelegentlich Zugang erlangen konnten, sondern auch auf ein Fülle von Sammlungen in Museen und an anderen versteckten Stellen. Ich nenne beispielsweise die Bibliothek des Konservatoriums in Odessa oder die Sammlungen in Perejaslav-Chmel'nyčkyj über Hetman Bohdan, die seit 1946 zusammengetragen wurden. Die meiste Mühe dürfte das Verfolgen des oft sehr verwickelten Schicksals einzelner Bestände oder Sammlungen und von Einzelstücken gemacht haben, die in der Literatur als früher an einer anderen Stelle vorhanden nachgewiesen sind. So erfährt man beispielsweise, daß Teile der Sammlungen des Historisch-Archäologischen Museums im ehemaligen Palais des Khans in Bachčysaraj heute im Staatlichen Museum für Religion und Atheismus in Lemberg liegen und 1976 andere Manuskripte in die Sammlungen der Saltykov-Ščedrin-Bibliothek Leningrad gelangt sind. Für die Leser dieser Zeitschrift werden speziell die Informationen über Galizien und die ehemaligen polnischen Ostgebiete, d. h. den polnischen Kulturraum im weitesten Sinne, nützlich sein. Die Benennung der Institution mit Adresse ist gefolgt von einer kurzen Beschreibung und Geschichte der Bestände und dann von bibliographischen Angaben zu Bestandsbeschreibungen. Familienarchive, Nachlässe lassen sich hier leicht ermitteln. Dabei sollte nicht übersehen werden, daß der allgemeine Teil am Beginn der Publikation auch einige Kapitel enthält, die auch für die Nichtreisenden von Bedeutung sind: Übersichten über kirchenslawische Handschriften, eine Quellenkunde mit speziellen Hinweisen auf Quellen zur Geschichte von Juden, Armeniern und zur polnischen Geschichte, also Unterrichtsmaterial für Einführungen in die osteuropäische Geschichte. Es bleibt zu hoffen, daß G.s Arbeiten erfolgreich fortgesetzt werden.

Marburg a. d. Lahn

Inge Auerbach

Les Lumières en Pologne et en Hongrie. Volume publié par F. Bíró. L. Hopp, Z. Sinko. Akadémiai Kiadó. Budapest 1988. 393 S.

Die seit Beginn der achtziger Jahre intensivierte ungarisch-polnische Zusammenarbeit bei der Erforschung der Beziehungen zwischen diesen beiden Adelsnationen

während des 18. und des beginnenden 19. Jhs. wird in diesem Sammelband, der sein Entstehen den Tagungen von Mátrafüred verdankt, materialreich dokumentiert. Gemeinsamkeiten in der Sozialstruktur der Oberschichten, die sich von der französischen Literatur, dem Theater und nicht zuletzt vom frivolen Hofleben in Paris stärker angezogen fühlten als von dem eher puritanischen Stil des Wiener Hofes zur Zeit Maria Theresias und ihrer Nachfolger, spiegeln sich in Romanen, Gedichten und Theaterstücken der polnischen Literaten während der Regierungszeit König Stanisław Augusts (1764–1795), als die Aufklärung in Ostmitteleuropa ihren ersten Höhepunkt erreichte.

In den 22 Beiträgen polnischer und ungarischer Literaturwissenschaftler wird ein minuziöses und ausgewogenes Bild des literarischen Schaffens der beiden Völker entworfen, das von den linguistischen Bemühungen Stanisław Koniariskis bis zu den politischen Gelegenheitsgedichten während der Jahrzehnte des Niedergangs zwischen 1768 und 1795 reicht, wie Roman Kaleta anschaulich darlegt (S. 114–156). Daß gelegentlich zwei Verfasser ein Thema behandeln, wie z.B. Zdzisława Kopczyńska und Lucylla Pszczołowska die stilistisch-linguistischen Probleme (S. 9–24) oder Mieczysław Klimowicz und Sofia Woloszyńska das polnische Theater der Aufklärungszeit (S. 42–77), hat den Vorteil, daß eine beachtliche Stofffülle und Dichte der Darstellungen bei gleichzeitiger Vermeidung unnötiger Wiederholungen erreicht wird.

Zofia Sinko vom Warschauer Institut für Literaturforschung hat mit sicherer Hand den polnischen Roman dieser Zeitspanne charakterisiert, ohne in die epische Breite osteuropäischer Literaturforscher zu verfallen (S. 78–92). Ebenso eindrucksvoll wie der wissenschaftliche Stil der polnischen Autoren ist auch der auf den Seiten 195–393 von ungarischen Literatur- und Kulturhistorikern dargestellte Komplex von Philosophie, Dichtung und Zeitschriftenwesen in Ungarn. István Szathmári schildert die Entwicklung der literarischen Sprache am Beispiel einiger Wegbereiter der Aufklärung, darunter György Bessenyei, der in der ungarischen Nobelgarde in Wien entscheidende Impulse für seinen intellektuellen Werdegang empfing, da er dort den Kreis literarisch tätiger Gardisten kennenlernte. Maria Theresia, die durch Adám Ferencz Kollár und die Kammerfrau Baronin Graß auf die bildungshungrigen Gardisten aufmerksam gemacht wurde, förderte deren Bestrebungen. Bessenyei widmete seine Tragödie des Agis (Agis tragédiája), die als Beginn der literarischen Erneuerung gilt, der Kaiserin (1772). Ferenc Verseghy, Ferenc Kazinczy und andere Zeitgenossen des ungarischen Aufbruchs werden unter dem Aspekt neuer Forschungs- und Interpretationsergebnisse von Szathmári in diesem Zusammenhang gewürdigt (S. 290–305).

László Sziklay (1911–1987), der sich Jahrzehnte hindurch in anerkannter Form mit der Erforschung interethnischer Kulturverflechtungen im pannonischen Raum beschäftigt hat, verfaßte für diesen Band einen thematisch-geographisch weitgespannten Beitrag über literarische Beiträge zum „nationalen Erwachen“ in Ostmitteleuropa, der als eindrucksvolles Zeugnis seiner fruchtbaren Forschungsarbeit in seinem reicherfüllten Leben gilt (S. 375–392).

Leider hat der Verlag der Akademie in Budapest auch in diesem Fall die Kosten für ein Personen- (und Orts-)Register gespart, das den Gebrauchswert des Bandes hätte steigern können.

München

Emanuel Turczynski